

Rezensionen zur Serie:

9 Werke für den Akkordeonunterricht erschienen im Nepomuk-Verlag

Diese Kompositionen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades leisten einen äusserst wertvollen Beitrag zur Literaturpalette des Einzeltonakkordeons. Es ist toll, dass sich international so bekannte Komponistinnen und Komponisten angesprochen fühlten, bei diesem Projekt mitzuarbeiten. Felix Bamert, dem Herausgeber dieser Serie, möchte ich an dieser Stelle für sein grosses Engagement gratulieren.

Daniel Weissberg Ping Pong (1999)

Eine sehr witzige und farbige Komposition. Identische Intervalle, die von einer Hand in die andere hüpfen oder Melodiebögen, die sich auf beide Hände aufteilen, lassen die Klangfarbenunterschiede der zwei Manuale aufleben. Ein sehr differenzierter Umgang mit Artikulationen ist unabdingbar und gibt Raum für ganz feine farbliche Nuancierungen. Den Anfang macht eine etwas schwankende, torkelnde Figur, die immer wieder auftritt, aber dazwischen abgelöst wird durch Legato-Linien, Akkorde, die sich verdichten und verdünnen und Triolenrhythmen. Ein Werk mittleren Schwierigkeitsgrades, das viel Spass bereitet.

Heinz Holliger Di kabutti Wauzerplatte uf em Spinnegramefon (1994)

Ein hübsches Tanzlied, mit Text. Dieses kleine Stück bietet die Möglichkeit, auf elegante Weise schwierigere Rhythmen, bzw. Taktwechsel zu erleben und zu erarbeiten. Es ist die Vorstellung eines alten Grammophons, der immer wieder kurz aussetzt oder von einer Rille zur nächsten hüpfte. Das ganze Werk bewegt sich in C-Dur. Die rechte Hand übernimmt die Melodie, währenddessen die linke Hand eine ausgeschriebene Begleitung spielt. Es lässt sich einfach transponieren und mit verschiedenen Registern ganz individuell gestalten. Ein Werk der Unterstufe.

und **S Jodlerduo Schwarz-Wyss (1994)**

Dieses Stück gibt es in zwei Fassungen: einer leichteren und einer schwierigeren. Der Name „Schwarz-Wyss“ bezieht sich auf die schwarzen und weissen Tasten. Bei der ersten Fassung, im 6/8 Takt, erklingt in der linken Hand eine ruhige Melodie in C-Dur, währenddem sich die rechte Hand, etwas tänzerischer, in der Pentatonik (auf fis) bewegt. Auf diese Weise können SchülerInnen wunderbar mit der Bitonalität bekannt gemacht werden. Bei der zweiten, der schwierigeren Fassung, bleibt die linke Hand identisch. Klingen soll die Linke „wie es Alphorn uf em e Schneebärg“. Die rechte Hand spielt einen Tanz der schwarzgewandeten Pagodenprinzessin (aus Ravel's „Ma mère l'Oye“) im 2/4 Takt. So kommt zur Bitonalität nun auch noch die Polymetrik dazu. Sehr wertvolle Unterrichtsliteratur, die ich jeder Akkordeonlehrkraft wärmstens empfehle. Dieses Werk wird eingereiht unter Mittel- bzw. Oberstufe.

Im Original sind beide Werke für Klavier geschrieben.

Eric Gaudibert Trois pièces (1999)
Tourne, carrousel

Die Komposition, ganz in Achtelnoten gehalten, setzt sich zusammen aus einem Refrain und kleinen Zwischenteilen. Alleine schon dieser Aufbau ergibt einen runden, sich drehenden „Karrusell-Charakter“. Der Refrain besteht aus zwei identischen Takten (auf- und abwärtsgehende Achtelnoten). Die Zwischenteile erscheinen wie verkleidete Refrains: die Auf- und Abwärtsschichtung bleibt erhalten, die Töne aber werden verändert. Den Schluss (Coda) bildet eine aufsteigende Achtelkette, die sich quasi „in Luft“ auflöst.

und **Des pas dans le soir**

Der zweite Satz ist sehr ruhig, klagend. Klänge verlaufen ineinander und viele Taktwechsel erzielen den schwebenden Charakter.

und **Ciel d'orage**

Die linke Hand ist verantwortlich für den dunkeln, bedrohlich anmutenden Gewitterhimmel, mit Hilfe einer tiefen Zwei-Ton-Linie. Immer wieder wird diese Linie durch Akkorde in der rechten Hand ergänzt, die wie Blitze anmuten. Beschlossen wird dieser Satz durch eine Presto-Sechzehntelkette.

Diese drei Stücke liegen im Bereich der Mittelstufe. Der Komponist selber bezeichnet die drei Sätze als poetische Bilder wie auch kleine Studien.

Christoph Neidhöfer Sieben Miniaturen (1999/2000)

Eine Fülle der unterschiedlichsten Spielarten, Klangfarben und Charakteren können mit diesen Miniaturen präsentiert werden. Es geht von sehr ruhigen Klängen im ersten Satz, über Balgtremolando im zweiten, schnellen, kurzen Tonfolgen im dritten, bis zu tiefen, nervösen Akkorden im vierten Stück. In der Miniature Fünf erklingen ruhige, weite Akkorde, die unterbrochen werden von Luftgeräusch (Atmung) und kleinen, schnellen Tonfolgen. Die Miniature Sechs bezeichnet der Komponist als „schizophren“. Sie besteht vor allem aus Clustern, die sich über die ganze Tonhöhenpalette des Akkordeons erstrecken. Den Abschluss bildet ein „nachdenklicher“ Satz; die selbe Tonfolge wie im Ersten Stück, aber in andere Oktavbereiche versetzt. Schwierigkeitsgrad: Oberstufe.

Roland Moser Cantando con voci diverse (1999)

Diese kleine Espressivo-Studie beginnt einstimmig und entwickelt sich bis zur Fünfstimmigkeit. Die fünfstimmige Stelle bringt der Komponist in Verbindung mit der leisesten Dynamik des ganzen Stückes. Die Melodien sind sehr grossräumig und bestehen aus längeren Phrasen. Dies hat zur Folge, dass sich die Einteilung des Balges als sehr anspruchsvoll erweist und die bereits eingetragenen Balgwechsellösungen des Herausgebers eine wertvolle Hilfe darstellen. Dieses Werk ist in der Oberstufe eingeteilt.

Daniel Ott Schto s toboi ? (1996/99)

Die erste Version dieses Werkes entstand 1996 für das Erste und Einzige Wetterwendische Wandertheater für fünf agierende und sprechende Akkordeonisten. Grundlagen der Komposition waren akustische und optische Erinnerungen der Akteure - in einer russischen Erinnerung tauchte die Frage „Schto s toboi“ (Was ist los mit dir?) auf. (der Kurzbesprechung der Werke entnommen) Dieses Werk wurde in zwei Fassungen herausgegeben; einer Solo-Version und einer (vereinfachten) Fassung für zwei Akkordeons. In dieser Klangstudie entwickeln sich einzelne Töne zu Akkorden, Akkordflächen um sich wieder aufzulösen. In der zeitlichen Gestaltung des Werkes sind die Interpreten relativ frei. So ist es möglich, mit viel Ruhe diesen Klängen nachzuhören. Ein Werk der Mittelstufe.

Hans Ulrich Lehmann „aus der Erstarrung“ (1999)

Zu Beginn des Stückes steht eine Melodie-Linie in tiefer Lage. In der Fortsetzung findet ein Wechsel zwischen lang gehaltenen Klängen (oft extreme Lagen) und kurzen, bewegten Elementen statt. Im hinteren Teil des Werkes lässt der Komponist schemenhaft Erinnerungen an eine „Valse“ durchblicken. Der grösste Teil der Komposition bewegt sich dynamisch auf einer leisen bis sehr leisen Ebene. Vor allem tonbildungsmässig ist dieses Werk sehr anspruchsvoll. Eingeteilt ist es in der Mittelstufe, was ich eher als zu tief erachte.

**Klaus Huber „Il pleut des fleurs“ (1993)
(Es regnet Blüten)**

Dieses Bicinium stammt aus Huber's Werk „Winter Seeds“. Es ist ein intervallgetreuer Umkehrungskanon (Spiegelung). Rhythmisch hat sich dieses Werk aus einem Siciliano entwickelt und stellt recht hohe Anforderungen an die Interpreten. Der Komponist lässt auch die Möglichkeit offen, dieses Stück mit zwei Akkordeons, zwei Flöten, zwei Klarinetten oder sogar eine Kombination Akkordeon/Flöte oder Akkordeon/Klarinette zu spielen. Eingeteilt ist dieses Stück in der Oberstufe.

Bettina Skrzypczak Mazurka (1999)

Das Werk dieser, ursprünglich polnischen, Komponistin, hat die Wurzeln in der Volksmusik ihres Heimatlandes. Die Komponistin selber schreibt zu ihrem Stück: Wo die Winde in den Weiden singen und die Wiesen mit ihrer bunten Pracht zaubern - dort tanzt man Mazurka. Die Kleider der Tanzenden bunt, wie die Natur, die sie umgibt. Die Stimmen fröhlich und kräftig. Die Beine bewegen sich von selbst im Takt der ergreifenden Musik, die ein Lob der Jugend und des Lebens ist. Macht Platz! Denn es wird Mazurka getanzt! Schwierigkeitsgrad: Oberstufe.

Einige Anmerkungen: Alle diese Werke sind für Knopfakkordeon konzipiert und deshalb zum Teil auf Pianoakkordeon nicht oder nur sehr schwer umsetzbar. Ebenso setzt bei einigen Kompositionen der erwünschte Tonumfang ein sehr grosses Instrument voraus. Es ist toll, diese Serie für Akkordeon Solo im Unterricht einzubauen. Die meisten Stücke erfordern aber, dass die Schüler bereits einen sehr hohen spielerischen und musikalischen Stand erreicht haben.

.....aber vielleicht entstehen ja mit der Zeit noch weitere solche Projekte, die dann von den spieltechnischen Anforderungen auch jüngere Schüler erreichen und ihnen den Zugang zu Neuer Literatur ermöglichen.

Yolanda Schibli